

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

am Freitag, Donnerstags u. Sonnabends früh 7 Uhr.
Literatur: Die dreigesalt. Postzeitung 6 Pfg.
Expedition: Mägerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 139.

Dienstag den 20. November.

1877.

Die deutsche Handelspolitik nach Abbruch des deutsch-österreichischen Handelsvertrags.

In wenigen Wochen schon erlischt der Handelsvertrag mit Oesterreich, und es ist die höchste Zeit, sich wenigstens über die allgemeinen Grundzüge der alsdann gegen unsern Nachbarstaat einzubaltenden Handelspolitik klar zu werden. Es giebt überhaupt nur drei Möglichkeiten, entweder wir folgen dem österreichischen Beispiel und errichten auch auf unserer gesammten Grenze hohe Schutzzölle, oder wir ergreifen nur allein gegen Oesterreich Retorsions- und Abwehrmaßregeln in Gestalt von Differenzialzöllen oder aber drittens, wir nehmen die österreichische Herausforderung ruhig hin, lassen Alles beim Alten und erwarten ohne besonderen Zwang mit der Zeit eine Wiederkehr der bessern Einsicht bei unsern Nachbarn. Den ersten Weg möchten die deutschen Schutzzöllner eingeschlagen wissen; sie möchten die deutsche Handelspolitik auch ihrerseits vollständig in das protectionistische Fahrwasser drängen und damit überhaupt das ganze freihändlerische Handelssystem, wie es gemählig im größten Theil von Europa herrscht, für eine unabsehbare Zeit zu Fall bringen. In der Hoffnung, eine allgemeine deutsche Schutzpolitik aus dem Abbruch des Vertrags mit Oesterreich hervorgehen zu sehen, haben auch die deutschen Schutzzöllner seit längerer Zeit nichts anderes betrieben, als den Bemühungen um Erneuerung des Vertrags entgegenzuwirken. Eine allgemeine Reaction in der europäischen Handelspolitik, ein ungeheurer Rückschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Erdtheils wäre die Folge einer so kurzfristigen Politik, die über augenblicklichen Verlegenheiten die großen Wohlthaten übersehen, die das materielle Wohl aller Völker unter der Herrschaft der Handelsverträge, der Zollerniedrigungen und Zollermäßigungen und Zollvereinfachungen genossen. Wir brauchen nicht zu verkennen, daß wir diesen Weg für einen verhängnisvollen und verderblichen halten würden. Aber auch die vollständige Unthätigkeit gegenüber dem österreichischen Angriff vermögen wir nicht zu billigen. Unser Ziel muß sein, die österreichische Regierung möglichst bald zur Umkehr von ihrer reactionären Wirtschaftspolitik und zur Rückkehr zu den alten Grundzügen zu bewegen. Diesen Prozeß der Selbsterkenntnis aber wird man nicht allein der Zeit überlassen dürfen, sondern man wird dazu beitragen müssen, ihn durch Zwangsmaßnahmen zu beschleunigen. Das Freihandelssystem gegenüber einem Staate, der seine Grenze durch drückende Schutzzölle gegen die heimischen Interessen abschließt, allerdings die heimischen Interessen einträchtigen. Inwiefern wir den „Meistbegünstigungsvertrag“ zurückweisen, behalten wir uns die Möglichkeit vor, Zwangs- und Abwehrmaßnahmen gegen Oesterreich-Ungarn zu ergreifen, und zwar werden dieselben möglichst wirksam und einschneidend sein müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen. Sicherlich wird man eine solche Retorsions- und Kampfpolitik nicht mit leichtem Herzen einschlagen, aber es scheint uns in der Lage, in die wir durch die schutzöllnerische Reaction in Oesterreich gerathen, kein anderer Ausweg. Auf welche Waaren im Einzelnen sich die deutschen Abwehrmaßnahmen zu

erstrecken haben, wird noch weiterer Erwägung unterzogen werden müssen; am empfindlichsten würde Oesterreich und insbesondere Ungarn durch Kampfpölle auf Naturproducte, Getreide, Wein und dergl. getroffen werden; doch wird es noch sorgfamer das Interesse der deutschen Consumenten unverhältnismäßig schwer leidet. Wenn Oesterreich seinerseits gegen deutsche Retorsionsmaßnahmen sich dadurch zu schütten glaube, daß es auf Waaren, die aus einem Staate kommen, der das Meistbegünstigungsverhältnis verweigert, noch einen besondern zehnprocentigen Zuschlag erhebt, so kann uns diese Aussicht nicht schrecken, denn wenn die deutsche Industrie durch die österreichischen Schutzzölle auf den dortigen Märkten doch fast concurrenzunfähig gemacht wird, so kann ein nochmaliger Zuschlag auch nicht mehr viel schaden. Am Sonntag wollten freihändlerische Abgeordnete und Industrielle in Berlin eine Versammlung abhalten, um zu der neuen Gestaltung der Dinge Stellung zu nehmen; man muß auf diese wichtige Kundgebung sehr gespannt sein, zumal sich die Schutzzöllner der Situation schon mit größter Rührigkeit bemächtigt haben. Wie sehr man auch im Allgemeinen gegen „Kampfpölle“ eingenommen ist, wir glauben doch nicht, daß von freihändlerischer Seite ein anderer Weg als der angedeutete wird vorgeschlagen werden können, um wiederum zu einem befriedigenden Handelsverhältnis zu dem Reiche zu gelangen, dessen wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit Deutschland Jahrzehnte lang von allen Seiten anerkannt worden und sich legendreich bewährt hatte.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen sind am Sonnabend nach dem Schluß der Hofjagden von Schloß Springe mittelst Extrazuges über Hannover nach Berlin zurückgekehrt.

Am Sonnabend früh ging der Berliner Criminal-Polizei die Nachricht zu, daß ein Komplott gegen das Leben des Kaisers im Gange sei und daß die Attentäter mit einem Zuge der nach Berlin einmündenden Bahnen Vormittags eintreffen würden. Die dabei gegebene Personalbeschreibung paßte denn auch genau auf einen mit der Ostbahn angekommenen jungen Mann, welcher festgenommen und dem Wolfenmarkt überliefert wurde. Derselbe beabsichtigte in einem Hotel garni der inneren Stadt aufzuteufen, um die Ankunft der anderen Complicen abzuwarten. Dagegen die Criminal-Polizei in voller Stärke seit Sonnabend Mittag auf den Weinen ist und das betreffende Hotel, sowie sämtliche Bahnhofe sorgfältig besetzt, ist es bisher nicht gelungen, die anderen Theilnehmer des Komplottes abzufangen. Der Stadtgerichts-Rath Hollmann war Sonntag Nachmittag mit der verantwortlichen Vernehmung des Inhaftirten, eines Polen, dessen Namen vorläufig geheim bleiben muß, um in die Untersuchung nicht hemmend einzugreifen, beschäftigt. Die Vernehmung des Verhafteten dauerte bei Schluß der Redaktion fort. Die Herren Staatsanwalt Teßendorf und Regierungsrath Schmidt, Dirigent der Criminal-Abtheilung der hiesigen Polizei, wohnten der verantwortlichen Vernehmung (D. M. Bl.)

In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde zuvörderst der Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums zu Ende geführt und derjenige der Gesundheitsverwaltung erledigt. Minister Friedenthal, der auf die vorgetragenen Wünsche und Beschwerden durchweg selbst das Wort nahm, erneuerte wiederholt den Beifall des Hauses für die sachgemasse und entgegenkommende Art, in der er sich ausgesprochen, gestützt auf eine eben so fleißige wie geschickte Ressortverwaltung. Als man dann zum Etat des Cultusministeriums überging, verfiel der Abg. Dierath nochmals, dem Wunsche des Centrums nach vorgängiger commissarischer Berathung derselben Geltung zu verschaffen, indem er beantragte, den ganzen Etat vorab der Budgetcommission zu überweisen. Seine Begründung widerlegte der Abg. Rickert und der Cultusminister; aber auch der Abg. Windthorst. Dierath erklärte sich Namens der Fortschrittspartei gegen den Antrag, obwohl diese früher für die Gruppenberathung des Cultusetaats gewesen war. Mit großer Mehrheit wurde hierauf der Versuch abgewiesen, und nur stillschweigends vorbehalten, wie der Abg. Rickert angebetet hatte, einzelne Theile des Etats je nach Befund auszufordern und der Budgetcommission zu überweisen. Die clericalen Beschwerdeführer scheinen eine commissarische Vorberathung des Etats, auf den sie ihre Massenangriffe zu richten pflegen, deshalb so schmerzlich zu entbehren, weil sie ihnen durch die Verhandlung mit den Räten des Cultusministers am grünen Tische Gelegenheit gab, dessen Stellung zu allerhand Streitfragen in ihren schwachen wie in ihren starken Punkten vorab auszukundschaften. Im Interesse des Landes ist es aber nicht, daß dieser taktische Vortheil einer doch jedenfalls sehr einseitigen und oft leidenschaftlichen Partei durch Verzögerung der Geschäfte des Hauses erkauft werde. Gerechtere und begründeten Beschwerden läßt sich auch so aller irgend wünschenswerthe Nachdruck verleihen.

Von dem Finanz- und Handelsminister ist ein Gesetzentwurf eingegangen, betreffend die Aufnahme einer Anleihe (7,391,550 Mk.) zur Deckung von Ausgaben für den Bau und die Ausführung von Staatseisenbahnen.

Disseidius wird geschrieben: Die kürzliche Reise des Ministers Friedenthal nach Varzin wird in der Presse und, wie es scheint, auch in den parlamentarischen Kreisen mit dem Wunsche des Ministers, eine Entscheidung über die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern herbeizuführen, in Verbindung gebracht. Es darf mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß in den maßgebenden Kreisen von einem solchen Wunsche und von Verhandlungen in dieser Richtung nicht das Geringste bekannt ist. Dasselbe gilt von den angeführten Gründen jenes Verlangens. Der Minister könne, wird gesagt, in Bezug auf die Organisationsfrage nicht selbstständig und entschieden vorgehen, so lange er nur interimistischer Minister sei. Viele Behauptung steht im Widerspruch mit allen bei der Uebernahme der Vertretung festgestellten und angeführten Gesichtspunkten. Der stellvertretende Minister ist vielmehr in seinen persönlichen Entschlüssen und in seinen Vereinbarungen mit dem Staatsministerium und in der Behandlung aller wichtigen Fragen durchaus so gestellt, als wäre er definitiver Minister des Innern. So ist seine Aufgabe

von ihm und zwar im vollen Einverständnis mit dem Grafen Eulenburg, mit dem gesammten Staatsministerium und von dem König vom ersten Augenblick an verhandelt worden.

Die „Kreuzzeitung“ erhält aus Wien die Meldung, daß die österreichische Regierung, wie der deutschen, so auch der britanischen Regierung den Antrag gemacht habe, über den Abschluß eines Meistbegünstigungs-Handelsvertrages zu verhandeln; ferner daß man in London sich bereit erklärt habe, auf diesen Vorschlag einzugehen, danach ist wohl auch die Meldung zu berichtigen, daß das Anerbieten zum Abschluß eines solchen Vertrages mit Oesterreich von Londoner Cabinet ausgegangen sei.

Am 14. d. M. ist die Handelsconvention zwischen Deutschland und Rumänien, über welche schon seit längerer Zeit verhandelt ist, von den beiderseitigen Bevollmächtigten im Reichsfinanzamt unterzeichnet worden.

Der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers von China am hiesigen Hofe, Lin Fa Sen, welcher bisher erster Rath bei der chinesischen Gesandtschaft am Hofe von St. James war, hat London verlassen, um sich auf seinen Posten nach Berlin zu begeben.

Am Donnerstag hat die *Glattdeck-Corvette „Frea“*, ausgerüstet mit acht 15 cm. Ringgeschützen, unter dem Commando des Corvetten-Capitäns von Kottitz die Rhede von Wilhelmshaven verlassen, nachdem sie am Donnerstag die übliche Probefahrt gemacht hatte. Die Corvette ist zum Kreuzen in den ostasiatischen Gewässern bestimmt.

Orientalischer Kriegsschauplatz

Rußland. Die Regierung hat seit der Mobilmachung, welche gerade Mitte November 1876 anfang, täglich über 2 Millionen Rubel für die Armee vorausgibt. Es wird also, wenn nicht bald ein Friedensschluß erfolgt, noch weiterer Anstrengungen und einer fortgesetzten Thätigkeit der Banknotenpresse bedürfen.

In der Donnerstags-Nacht zwischen 12 und 5 Uhr griffen die Türken drei mal die besetzte Position des Generals Skobelev an, wurden aber jedes mal durch anhaltende Salven zurückgewiesen. Der Verlust der Türken ist groß; wir hatten etwa 100 Tode und Verwundete. Die angreifenden Türken waren 10 bis 11 Tabor's stark.

Rumänien. Durch Decret des Fürsten sind die Kämpfern zum 27. d. einberufen. — Einer in Bukarest eingegangenen Meldung zufolge ist General Skobelev bei einem vor Plewna stattgehabten Gefecht verwundet worden; die Verwundung ist indes eine leichte, und der General hat sein Commando beibehalten.

Montenegro. Die Montenegriner haben Antivari anhaltend beschossen, ein anderes montenegrinisches Corps zieht gegen die Hauptstadt Schari. Auf dem Marsche nach Antivari wurden die Montenegriner von mahomedanischen und katholischen Albanesen angegriffen und nahmen viele derselben gefangen.

Die „Polit. Corresp.“ meldet gerüchweis aus Cattaro, daß die Montenegriner in der Sonnabends-Nacht Antivari erkümmerten und weiter gegen Dulcigno vorrückten.

Türkei. Der Sultan überreichte am Freitag der Bürgergarde ihre Fahnen und hob in der dabei gehaltenen Ansprache hervor, daß die Ehre der Nation erfordere, das Vaterland, seine Würde zu verteidigen, indem dieselbe dem allgemeinen Militärdienste sich unterziehe. Er sei glücklich, zur Vermehrung der Streitkräfte des Reiches durch das Inslebenrufen der Bürgergarde beigetragen zu haben, und wünsche, daß Gott ihre Fahnen sein lasse ein Zeichen der Türkei. — Die Verbindung mit Plewna ist nach wie vor vollständig unterbrochen.

In der Versammlung von Delegirten der Konstantinopeler Wähler zur Wahl von 10 Deputirten wurden 6 Deputirte gewählt, 4 Mahomedaner und 2 Christen.

Unter den neuerdings vorliegenden Nachrichten ist vor allem ein „Standard“-Telegramm aus Boradin vom 13. November hervorzuheben, welchem zufolge Osman Pascha die durch einen

russischen Parlamentär an ihn gerichtete Aufforderung, sich zu ergeben, mit der Erklärung zurückgewiesen habe, seine Verteidigungsmittel seien noch nicht erschöpft. Der am Mittwoch (14.) in Constantinopel abgehaltene Kriegsrath soll beschlossen haben, der Armee Mehemed Ali's namhafte Verstärkungen zugehen zu lassen.

Englischen Berichten aus Armenien zufolge hätte Mukhtar Pascha den größeren Theil seiner Armee aus Erzerum entfernt und in nördlicher Richtung nach Voiburt dirigirt, wo die auf dem Weg befindlichen Verstärkungen demnächst eintreffen sollen. Das Wetter ist in Armenien bereits sehr schlecht geworden; Regen und Schnee machen sich den beiden kriegführenden Theilen sehr empfindlich fühlbar.

Ausland.

Oesterreich. Im Abgeordnetenhaus theilte der Präsident mit, daß er ein Schriftstück erhalten habe, betreffend eine indirecte Niederlegung des Mandats seitens 32 czechischer Abgeordneter. Auf Verlangen Praza's wird die Zuchrist der 32 Abgeordneten vorgelesen, worin dieselben gegen den Dualismus, die directen Wahlen, die Rechtsbeständigkeit des Hauses protestiren und ersuchen, ihr Mandat als erloschen zu betrachten, falls das Haus über ihre Zuchrist zur Tagesordnung übergeht. Praza's Antrag, die Zuchrist dem Ausschusse zuzuweisen, wird abgelehnt.

Frankreich. Das nunmehr in der Kammer vertheilte Budget weist im Vergleich zu dem von Herrn Leon Say aufgestellten Etat eine Erhöhung von 1,681,058 Frs. bei den Ausgaben und eine Abnahme von 2,288,800 Frs. bei den Einnahmen auf. Der Ueberschuß der Einnahmen gegen die Ausgaben beträgt nur 184,133 Frs.

Nach einer Meldung des „Moniteur“ haben die Minister zur Befestigung der Schwierigkeiten um ihre Entlassung gebeten. Der Marschall-Präsident habe das Entlassungsgesuch angenommen, die Minister aber gebeten, bis zur Bildung eines neuen Ministeriums auf ihren Posten zu bleiben. Die Minister seien der Ansicht, daß der Marschall-Präsident die Elemente für ein neues Cabinet in den constitutionellen Gruppen der beiden Kammern werde finden können.

An der am Donnerstags stattgehabten Wahl von vier lebenslänglichen Senatoren nahmen 281 Senatoren Theil. Chabaud Latour erhielt 152, Greiluche 149, Lucien Brun 148, Grandperret 141. Sämmtliche Gewählte gehörten der Rechten des Senats an. Der Senat erklärte die Wahl Grandperrets für ungültig, weil ein Stimmzettel verfehlich doppelt gezählt wurde.

Die Deputirtenkammer setzte am Donnerstag die Wahlprüfung fort und nahm die Wahl der Enquete-Commission vor. Sämmtliche Gewählte gehören den verschiedenen Gruppen der Linken an.

Dem „Moniteur“ zufolge würden gegenwärtig drei verschiedene Combinationen für das neue Cabinet in Berathung gezogen. Die erste derselben, welche die meisten Chancen zu haben scheint, wäre die Bildung eines Cabinets aus der constitutionellen Gruppe des Senats. Wenn diese Combination nicht zu Stande käme, würde der Marschall, da er sich an keine der Gruppen der Linken wenden wolle, mittelst der Rechten entweder ein Geschäftsministerium oder ein Ministerium des Widerstandes zu bilden suchen. Im letzteren Falle würde dem militärischen Elemente ein vorwiegender Antheil zufallen.

Italien. Eine aus mehreren italienischen Officieren bestehende Commission begiebt sich zur Beschäftigung und Prüfung von neuen Krupp'schen Belagerungsgeschützen nach Deutschland, beschucht noch andere derartige Establishments und denkt auch den Werken von Creuzot (Frankreich) einen Besuch zu. — Der „Deutsche Verein“ in Rom veranstaltete ein Diner zu Ehren seines neuverwählten Vorsitzenden, Bilzhauers Cauer, wozu auch der deutsche Botschafter v. Keubell eingeladen ward.

Spanien. Die Nachrichten von der insurgirten Insel Cuba lauten der spanischen Regierung fortgesetzt günstig. Zwar sind keine Friedensunterhandlungen im Gange, doch ist ein großer Theil der

im Felde stehenden Insurgenten für sofortige Wiederherstellung des Friedens. Die Zahl Derer, die unterworfen, nimmt täglich zu. Auch ist bekannt, daß die Hälfte der Mitglieber des cubanischen Congresses für Frieden ist. Die spanische Regierung behandelt Alle, die sich unterwerfen, mit größter Schonung und setzt sie sofort in Freiheit. Die spanischen Generale behaupten, daß bis Ende Mai nächsten Jahres die spanischen Truppen jeden bewaffneten Widerstand niedergeworfen werden.

Japan. Der in San Francisco am 1. November angekommene Dampfer „Gaelic“ hat folgende neuere Nachrichten aus Japan überbracht: Der Frieden ist im Süden vollständig wiederhergestellt. Es ist eine verbindliche Politik proclamirt worden. Strenge Strafe wird nur denjenigen treffen, welche nichtpolitische Verbrechen begangen haben.

Aus der Provinz.

Trotzdem seitens der Polizeibehörde in Bielefeld die nöthigen Maßregeln ergriffen wurden, um gesundheitschädliche Fleisch, welches, wie berichtet, von drei dortigen Fleischern zum Verkauf gestellt worden war, mit Beschlag zu belegen, sind doch bereits 70 Personen davon gekauft und gegessen; welche sämmtlich krank darniederliegen. Die Auslage der betreffenden Fleischmeister soll der Kreisarzt Doctor das Fleisch vor dem Verkauf untersucht und gesund erklärt haben.

In Dingseld am Huy erkännte am 14. November der 11jährige Sohn eines Arbeiters. Jurdy für wohlverdienter Strafe nach dem Knaben zu dem unfeigen Schritt getrieben. Da dem vorher ausgesprochenen Entschlusse mußte die Ausführung auf dem Fuße gefolgt sein, denn es man den kaum Vermissten gesucht, ist er nun zappelnd oben in den Baumzweigen im Walde gefunden worden. Trotz der schleunigst herbeigeholten Hülfe ist es nicht gelungen, das Leben des jungen Selbstmörders zu retten.

In unserem Regierungsbezirk wird neuerdings ein bisher ganz unbeachtet gebliebener Artikel die wilde Kastanienfrucht, sehr gesucht und mit 1,50—2 M. pr. Cr. bezahl. Einzelne Stadtbehörden haben deshalb den diesjährigen Ertrag ihrer Kastanien-Aleen vollständig verpachtet und das Auslesen der Frucht durch nicht Beamtete streng verboten. Wozu das Zeug eigentlich dienen soll, ist von den umherfahrenden Antkäufern nicht zu erfahren. Man meint, es sei der Posten Futtermehl, Klebekoff und — Bienenwax!

Wiesensfelds, 14. November. In den Borsföhlengruben bei Hohenmölsen und Krosen, in welchen namentlich feiner, schmelzende Arten an Kohlen (Pyrophosphat), gewöhnlich Schmelzkohle genannt, vorkommen, hat man wiederholt Bestenstücke bis ein Viertelpfund schwer gefunden.

Mühlberg, 13. November. Das Räth über das Verschwinden des Verwalters Kienast in Borschütz am 8. October d. J. hat sich endlich gelöst und ist somit die Wiederherstellung der königl. Regierung zu Merseburg erledigt, welche in ihrem Amtsblatte vom 4. d. M. eine Belohnung von 300 M. auf die Ermittlung des Mörders aussetzt. Am vorigen Freitag, 9. d. M., fanden zwei Fischer aus Mühlberg die Ausübung ihres Geschäftes in der alten Elbe bei Leichnam des K., und zwar aufrecht im Schlamm steckend, die Hände über dem Leibe gestreckt. Man fand man bei ihm das Portemonnaie mit 100 M. sowie seine Uhr, deren Zeiger ein Viertel auf fünf stehen geblieben war. Die Wüthe hatte man in Heger schon früher gefunden, und später im Schlamm an der alten Elbe seinen Stof. Da auch die am 10. d. M. ausgeführte Obduction keine Spurengewaltiger Angriffe aufwies, so muß als wahrscheinlich angenommen werden, daß K. den durch die alte Elbe nach Mühlberg führenden Steig abgestiegen, diesen aber verfehlt oder von ihm herabgefallen ist und so den Tod durch Ertrinken gefunden hat.

Wittenberg, 16. November. In neuerer Zeit ist eine ungewöhnlich große Zahl von Unglücksfällen zu verzeichnen gewesen, welche darauf entstanen, daß Menschen von Eisenbahnen überfahren oder wenigstens von ihnen ergriffen und zerquetscht wurden. Aus unser näheren Um-

Reeller Ausverkauf

von Herren- u. Damen-Garderoben, wie auch für Knaben u. Mädchen.
 Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurück zu ziehen und dasselbe ganz einzustellen. Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.
 Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das Herbst- u. Winterlager, dann später die Frühjahrs- u. Sommer-Artikel und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.
 Achtungsvoll

Philipp Gaub.

Ausverkauf von Herren- u. Damen-Garderoben,
 sowie Knaben- und Mädchen-Anzügen an der Stadtkirche Nr. 3 im Laden.

Waisenfelder Straße Nr. 4 ist die obere Etage im Ganzen oder getheilt gegenwärtig oder Neujahr zu vermieten. Dasselbst ist noch ein kleines Logis zu vermieten.

Garantie für Erfolg auch bei gar keinen Vorkenntnissen.

Nur für Damen.

Vielfachen Anfragen zufolge werde ich am 22. d. M.

einen Kaufmännischen Unterrichts-Cursus, bestehend in einfacher und dopp. ital. Buchführung, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, sowie sämtliche Comptoirarbeiten u. s. w.

ausschließlich nur für Damen beginnen.

Die Stunden sind am Tage Nachmittags von 1—3 Uhr. Meldungen nehme persönlich im Divolli täglich von 12—1 Uhr entgegen und ertheile jede darauf bezügliche Auskunft.

Louis Kaatz aus Halle,
 Bücher-Revisor und Sachverständiger für kaufm. Buchführung.

NB. Sollten einige Damen zusammen einen Privat-cursus in eigener Wohnung wünschen, so bin auch gegen dazu bereit.

William Hellwig

hat Taschenuhren zu verkaufen!

Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem ich meine Gärtnerei bedeutend erweitert habe, erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst aufmerksam zu machen, daß ich jetzt allen Anforderungen der feinen sowie ordinären Binderer, als Bouquets — Kränze — Kronen und Girlanden geschmackvoll und billig ausführen kann. — Palmenzweige in allen Größen. Blatt- und blühende Pflanzen in guter Auswahl und Cultur.

Uebernahme von Saaldecorationen zu Festlichkeiten und berechne bei geschmackvoller Ausführung die billigsten Preise.

Ed. Richter,

Unteraltenburg, Kunst- und Handelsgärtner.

Bibeln für 1/2 bis 2/3 Mark und neue Testamente für 30 und 70 Pf. sind stets vorrätig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Branhausstraße Nr. 1 bei Diaconus Martius. Der Vorstand d. M. B. G.

Rossmarkt 2. **Möbel-Lager.** Rossmarkt 2.

Küden- und Kleiderstühle, Stühle, Tische, Kommoden, Waschtische, Bettstellen, alles dauerhaft ausgeführt, empfiehlt
J. Langer.

Albert-Lotterie.

20000 Gewinne. Haupt-Gewinn i. B. 30000 Mark (oder 24000 Mark baar), ferner 20000, 10000, 5000 3000 Mark etc.

Ziehung vom 3. bis 15. December a. c. Lose à 5 Mark sind zu haben bei Louis Zehender Banquier in Merseburg.

Landbrod-Verkauf.

Von der Bäckerei in Wölschen ist mir der Brodverkauf übertragen, was ich zur gültigen Beachtung empfehle.
A. Faust, Breußerstraße 7.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum Merseburgs und Umgegend sein reich assortirtes **Schuh- und Stiefelwaaren-Lager** in gediegensten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

NB. Ungarstiefeln für Militär hat stets vorrätig

d. O.

Käse-Verkauf.

Jeden Markttag verkaufe besten **Sahnkäse**. — Stand: dem Kaufmann Herrn Braun gegenüber, — auch jederzeit in meinem Hause Breußerstraße 7.

A. Faust,

bisher Marktbesorger beim Kaufmann Herrn Pedolt.

Brust-Bonbons

von **H. Schliack** in Halle a/S., seit langen Jahren als vorzüglich bekannt, empfiehlt per Paket 40 Pfg. Gust. Elbe in Merseburg, A. Lenzner in Naumburg. [B. 4875.]

Sehr schöne Harzkäschen
 sind wieder angekommen bei

Max Thiele.

Frischgeschossene Hasen

empfängt heute Abend und empfiehlt solche à Stück von 2 Mk. bis 2 Mk. 70 Pf.

Karl Becker, Handelsmann,
 kleine Sirtstraße Nr. 18.

Rein amerik. Petroleum

à Liter 30 Pf.,

pr. **Riebeck'sches Solaröl**

à Liter 25 Pf.

bei **J. A. Welzel, Unteraltenburg Nr. 20.**

Honigkuchenscheiben

in allen Gattungen mit höchstem Rabatt empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Frischgebrannte Kaffee's:

ff. Perl-Mocca à Pfd. M. 2,10

ff. Perl-Kaffee " " " 2—

ff. Menado " " " 1,90

ff. Java " " " 1,80

Ungebrannte Kaffee's:

Nr. 1 à Pfd. M. 1,70

" 2 " " " 1,60

" 3 " " " 1,50

" 4 " " " 1,40

J. A. Welzel,

Unteraltenburg Nr. 20.

empfiehlt

Für die Redaction verantwortlich: E. B. Hüner. Druck und Verlag von Hellig & Hüner.

Wein.

Zum Abziehen von Wein von Fässern auf Maßfäß, womit ich ganz vertraut bin, empfehle Privat- und Kaufleuten meine Dienste gegen billige Entschädigung ebenso bin ich bereit, bei Kaufleuten das Raffeedremere und sonstige Arbeiten zu übernehmen.
 Merseburg, den 19. November 1877.

A. Faust, Breußerstraße 7,
 bisher Marktbesorger beim Kaufmann Herrn Pedolt.

TIVOLI.

Mittwoch den 21. November 1877.

I. Gastspiel der Theatergesellschaft vom Stadttheater zu Halle a/S.
Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel des Beaumarchais. Musik von W. A. Mozart.
 Preise der Plätze:
 Sperrsig 1 Mk. 50 Pf., I. Platz (nummerirt) 1 Mk., II. Platz 50 Pf.
 Billets sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese.
 F. W. Benneke.

Tivoli.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich bei ihrem letzten Auftreten so beifällig aufgenommen worden bin, daß ich mich zu demselben entschlossen habe.

Hounger'schen Concerthalle zu Leipzig
 auf weitere 2 Vorstellungen und zwar
Donnerstag d. 22. und Freitag d. 23. Nov.
 engagirt habe.

Näheres die Tagesanzeigen.

R. Nürnberger.
 NB. Billets zu reservirten Plätzen zu ermäßigten Preisen sind vorher schon beim Kaufmann Herrn Aug. Wiese zu haben.

Runkel's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Dienstag Abend 8 Uhr
Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margin.

Tagesordnung:
 1) Beantwortung 2 Fragen des Fragelists,
 2) Stand der Diaconissenangelegenheit,
 3) über Ziehfinder,
 4) Besprechung mehrerer Vorgänge auf kirchlichem Gebiet.
 Der Vorstand

Ein graugelbtes seidenes Spanduck ist Freitag den 22. Nov. um 10 Uhr im Abzuge gegen gute Belohnung bei **S. Brehme, Dom Nr. 4.**

Correspondent.

Erscheint:

am Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Literatur: Die dreizehnte. Beilage 6 Pfg.
Expedition: Märkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 139.

Dienstag den 20. November.

1877.

Die deutsche Handelspolitik nach Abbruch des deutsch-österreichischen Handelsvertrags.

In wenigen Wochen schon erlischt der Handelsvertrag mit Oesterreich, und es ist die höchste Zeit, sich wenigstens über die allgemeinen Grundzüge der alsdann gegen unsern Nachbarstaat einzuhaltenden Handelspolitik klar zu werden. Es giebt überseits gegen drei Möglichkeiten, einander wir folgen dem österreichischen Beispiel und errichten auch auf unserer gesammten Grenze hohe Schutzzölle, oder greifen nur allein gegen Oesterreich durch Differenzzölle oder aber drittens, wir nehmen die österreichische Herausforderung ruhig hin, lassen Alles beim Alten und erwarten ohne besonderen Zwang mit der Zeit eine Wiederkehr der besseren Verhältnisse mit unserm Nachbarn. Den ersten Weg möchten die deutschen Schutzzöllner eingeschlagen wissen; sie möchten die deutsche Handelspolitik auch ihrerseits vollständig in das protectionistische Fahrwasser drängen und damit überhaupt das ganze gegnähig freihändlerische Handelssystem, wie es seit Jahrzehnten im größten Theil von Europa herrscht, für eine unabsehbare Zeit zu Fall bringen. An der Hoffnung, eine allgemeine deutsche Zollpolitik aus dem Abbruch des Vertrags mit Oesterreich hervorgehen zu sehen, haben auch die deutschen Schutzzöllner seit längerer Zeit nichts eifriger betrieben, als den Bemühungen um Erneuerung des Vertrags entgegenzuwirken. Eine allgemeine Reaction in der europäischen Handelspolitik, ein ungeheurer Rückschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Erdtheils wäre die Folge einer so kurzfristigen Politik, die über augenblicklichen Verlegenheiten die großen Wohlthaten übersieht, die das materielle Wohl aller Völker unter der Herrschaft der Handelsverträge, der Zollminderungen, der Zollermäßigungen und Zollerschließungen, der Grenzerschließungen und Grenzerschließungen genossen. Wir brauchen nicht zu verkennen, daß wir diesen Weg für einen verhängnisvollen und verderblichen halten würden. Aber auch die vollständige Unthätigkeit gegenüber dem österreichischen Angriff vermögen wir nicht zu billigen. Unser Ziel muß sein, die österreichische Regierung möglichst bald zur Umkehr von ihrer reactionären Wirtschaftspolitik und zur Rückkehr zu den alten Grundsätzen zu bewegen. Diesen Prozeß der Selbsterkenntnis aber wird man nicht allein der Zeit überlassen dürfen, sondern man wird dazu beitragen müssen, ihn durch Zwangsmaßnahmen zu beschleunigen. Das Freihandelssystem setzt eine gewisse Gegenseitigkeit voraus und kann gegenüber einem Staate, der seine Grenze durch drückende Schutzzölle gegen die heimischen Interessen abschließt, allerdings die heimischen Interessen einträchtigen. Indem wir den „Meistbegünstigungsvertrag“ zurückweisen, behalten wir uns die Möglichkeit vor, Zwangs- und Abwehrmaßnahmen gegen Oesterreich-Ungarn zu ergreifen, und zwar werden dieselben möglichst wirksam und einschneidend sein müssen, wenn sie ihren Zweck erreichen sollen. Sicherlich wird man eine solche Retorsions- und Kampfpolitik nicht mit leichtem Herzen einschlagen, aber es scheint uns in der Lage, in die wir durch die schutzzöllnerische Reaction in Oesterreich gerathen, kein anderer Ausweg. Auf welche Waaren im Einzelnen sich die deutschen Abwehrmaßnahmen zu

erstrecken haben, wird noch weiterer Erwägung unterzogen werden müssen; am empfindlichsten würde Oesterreich und insbesondere Ungarn durch Kampfpolitik auf Naturproducte, Getreide, Wein und dergl. getroffen werden; doch wird es noch sorgfamer das Interesse der deutschen Consumenten unverhältnismäßig schwer leidet. Wenn Oesterreich seinerseits gegen deutsche Retorsionsmaßnahmen sich dadurch zu schütten glaube, daß es auf Waaren, die aus einem Staate kommen, der das Meistbegünstigungsverhältnis verweigert, noch einen besondern zehnprocentigen Zuschlag erhebt, so kann uns diese Aussicht nicht schrecken, denn wenn die deutsche Industrie durch die österreichischen Schutzzölle auf den dortigen Märkten doch fast concurrenzunfähig gemacht wird, so kann ein nochmaliger Zuschlag auch nicht mehr viel schaden. Am Sonntag wollten freihändlerische Abgeordnete und Industrielle in Berlin eine Versammlung abhalten, um zu der neuen Gestaltung der Dinge Stellung zu nehmen; man muß auf diese wichtige Kundgebung sehr gespannt sein, zumal sich die Schutzzöllner der Situation schon mit größter Rührigkeit bemächtigt haben. Wie sehr man auch im Allgemeinen gegen „Kampfpolitik“ eingenommen ist, wir glauben doch nicht, daß von freihändlerischer Seite ein anderer Weg als der angedeutete wird vorgeschlagen werden können, um wiederum zu einem befriedigenden Handelsverhältnis zu dem Reiche zu gelangen. Die wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit dem Reich lang von allen Seiten anerkannt worden und sich segensreich bewährt hatte.

In der Freitagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde zuvörderst der Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums zu Ende geführt und derjenige der Gesundheitsverwaltung erledigt. Minister Friedenthal, der auf die vorgetragenen Wünsche und Beschwerden durchweg selbst das Wort nahm, erntete wiederholt den Beifall des Hauses für die sachgemäße und entgegenkommende Art, in der er sich ausdrückte, gestützt auf eine eben so fleißige wie geschickte Ressortverwaltung. Als man dann zum Etat des Cultusministeriums überging, vertrat die Abg. Dierath nochmals, dem Wunsch des Centrums nach vorgängiger commissarischer Beratung derselben Geltung zu verschaffen, indem er beantragte, den ganzen Etat vorab der Budgetcommission zu überweisen. Seine Begründung widerlegte der Abg. Rickert und der Cultusminister; aber auch der Abg. Windthorst. Dierath erklärte sich Namens der Fortschrittspartei gegen den Antrag, obwohl diese früher für die Gruppenberatung des Cultusetats gewesen war. Mit großer Mehrheit wurde hierauf der Versuch abgewiesen, und nur stillschweigends vorbehalten, wie der Abg. Rickert angedeutet hatte, einzelne Theile des Etats je nach Befund auszufordern und der Budgetcommission zu überweisen. Die clericalen Beschwerdeführer scheinen eine commissarische Vorberatung des Etats, auf den sie ihre Massenangriffe zu richten pflegen, deshalb so schmerzlich zu entbehren, weil sie ihnen durch die Verhandlung mit den Räten des Cultusministers am grünen Tische Gelegenheit gab, dessen Stellung zu allerschärfsten Streitfragen in ihren schwachen wie in ihren starken Punkten vorab auszukundschaften. Im Interesse des Landes ist es aber nicht, daß dieser taktische Vortheil einer doch jedenfalls sehr einseitigen und oft leidenschaftlichen Partei durch Verzögerung der Geschäfte des Hauses erkauft werde. Gerechtere und begründeten Beschwerden läßt sich auch so aller irgend wünschenswerthe Nachdruck verleihen.

Von dem Finanz- und Handelsminister ist ein Gesetzentwurf eingegangen, betreffend die Aufnahme einer Anleihe (7,391,350 Mk.) zur Deckung von Ausgaben für den Bau und die Ausführung von Staatsbahnen.

Officiös wird geschrieben: Die kürzliche Reise des Ministers Friedenthal nach Varezin wird in der Presse und, wie es scheint, auch in den parlamentarischen Kreisen mit dem Wunsch des Ministers, eine Entscheidung über die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern herbeizuführen, in Verbindung gebracht. Es darf mit aller Bestimmtheit versichert werden, daß in den maßgebenden Kreisen von einem solchen Wunsche und von Verhandlungen in dieser Richtung nicht das Geringste bekannt ist. Dasselbe gilt von den angelegentlichsten Gründen jenes Verlangens. Der Minister könne nicht selbständig und entschieden vorgehen, so lange er nur interimistischer Minister sei. Diese Behauptung steht im Widerspruch mit allen bei der Uebernahme der Retention festgestellten und angelegentlichsten Gesichtspunkten. Der stellvertretende Minister ist vielmehr in seinen persönlichen Entscheidungen und in seinen Vereinbarungen mit dem Staatsministerium und der Behandlung aller wichtigen Fragen durchaus so gestellt, als wäre er definitiver Minister des Innern. So ist seine Aufgabe

